

Objektyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **18 (2005)**

Heft [2]: **Die Jugendherbergen im Jungbrunnen**

PDF erstellt am: **24.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Inhalt

- 4 Der Plan: Günstige Gelegenheit
- 6 Die Bauten: Vier Perlen einer langen Kette
- 14 Das Bett: Die offene Zweierkiste
- 16 Die Wäsche: In feinsten Kreisen zuhause

Die Tanne gerade rücken

Das Logo ist weltbekannt, es ist sogar zu Verkehrszeichen geworden: das kleine Häuschen neben der Tanne. Generationen von Wanderfreunden und Globetrottern hat das Schild zu günstigen, sauberen Unterkünften geführt. Die Regeln waren streng: Torschluss, Lichterlöschen und Nachtruhe um 22 Uhr, und das Nachtlager war spartanisch: Massenzimmer, Schlafsack aus Leinen und Wolldecke. Es ist wohl kein Zufall, dass die Tanne auf dem Schild neben dem Haus etwas schief in der Gegend stand. Doch bereits vor zwanzig Jahren weichen sich die harten Regeln auf: «Um 22 Uhr ist in der «Jugi» normalerweise Nachtruhe. Dies erweckte bei den Leitern Hoffnung auf eine ausgeruhte Klasse. Die Rechnung ging nicht auf: Gegen einen Zuschlag (den man sich bei leisem Gehen ersparen kann) wird man in Montreux die ganze Nacht ins Haus gelassen», schrieb ich in der Maturzeitung über die Abschlussreise unserer Klasse. Was sich damals ankündigte, hat sich inzwischen durchgesetzt: Heute erhält jeder Gast eine Chip-Karte, die ihm rund um die Uhr die Türen öffnet, und statt im Leinenschlafsack und der Wolldecke wird in den Jugendherbergen heute in Daunenduvets nordisch geschlafen.

Damit nicht allein der Betrieb, sondern auch die Häuser selbst den veränderten Bedürfnissen gerecht werden, haben die Schweizer Jugendherbergen in den Neunzigerjahren eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die das «Bauleitbild 2005» erarbeitete. Das erste Haus, das nach dem Leitbild umgebaut und mit einem Neubau erweitert wurde, war die Jugendherberge Grindelwald. Neu sind die Zimmer – Zweier- bis Sechserzimmer statt Massenschläge, und neu sind Möblierung und Bettwäsche. Zur Herberge Grindelwald haben sich weitere Häuser gesellt und das Ergebnis zeigt: Das Leitbild ist kein Papiertiger, sondern ein wirksames Instrument, um die traditionellen und im Bewusstsein vieler tief verankerten Jugendherbergen im Tourismusmarkt besser zu platzieren.

Verändert haben sich in den letzten Jahren nämlich nicht nur die Regeln in den Jugendherbergen, sondern auch unsere Reisegewohnheiten. Waren früher die Herbergen für die Schweizer Jugend entlang von Wanderwegen aufgereiht, so stammen die Gäste heute aus aller Welt und aus allen Alterskategorien. Denn von Zürich nach Fällanden wandert heute niemand mehr. Wer heute in der Jugendherberge übernachtet, hat gestern vielleicht ein Fünfsterntourhotel besucht – man ist flexibel und weltgewandt. Einfach eine billige Bettstatt anzubieten, genügt vor diesem Hintergrund längst nicht mehr. Die Trümpfe der Jugendherbergen sind die Begegnungsmöglichkeiten, die persönliche Betreuung und das Engagement der Herbergsleitung. Doch müssen diese Trümpfe in einem professionellen Umfeld ausgespielt werden. Die in diesem Heft vorgestellten Häuser in Zürich, Grindelwald, Davos und Zermatt zeigen, dass die Jugendherbergen auf dem richtigen Weg sind. Es ist also folgerichtig, dass die Tanne auf dem Logo heute senkrecht neben dem kleinen Haus steht. Werner Huber

Wer ist wer?

--> Der Verein Schweizer Jugendherbergen: Ist mit 60 Häusern und mehr als 90000 Mitgliedern der Betreiber der Jugendherbergen in der Schweiz. Er wurde 1924 gegründet, um qualitätsbewussten, sozial verantwortlichen und umweltverträglichen Tourismus zu fördern. Der Verein ist eine Zewo-zertifizierte Non-Profit-Organisation – und die wichtigste Jugend- und familientouristische Organisation in der Schweiz. Der Verein ist Mitglied der International Youth Hostel Federation (IYHF).

--> Die Schweizerische Stiftung für Sozialtourismus: Ist Eigentümerin der meisten Jugendherbergen. Sie wurde 1973 gegründet, um in der Schweiz auf gemeinnütziger Basis den Sozialtourismus und eine sinnvolle Freizeitgestaltung zu fördern. Diesen Zweck erreicht sie heute ausschliesslich mit dem Bau von Jugendherbergen. Sie nimmt alle Aufgaben wahr, die die Immobilien der Jugendherbergen betreffen.

Das alte Jugendherberge-Logo mit der schrägen Tanne weist nicht den Weg zu einer kargen Waldhütte, sondern zur neu errichteten Herberge in Zermatt.

Foto: Thomas Andenmatten